



Presse- mitteilung

HAUSANSCHRIFT BMVg Presse- und Informationsstab
Stauffenbergstr. 18, 10785 Berlin
POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL +49 (0)30-18-24-8258

FAX +49 (0)30-18-24-8240

INTERNET www.bmvg.de

E-MAIL bmvgpresse@bmvg.bund.de

DATUM Berlin, 15. September 2013

SEITEN Seite 1 von 2

NUMMER 34/2013

Das Verteidigungsministerium erklärt zum SPIEGEL-Artikel vom 15. September 2013 „Auf Handwärme abkühlen“:

Das Gewehr G 36 wurde bereits im Jahr 1995 unter den Bedingungen des damaligen Rüstungsprozesses „Entwicklung-Beschaffung-Material“ eingeführt.

Die im aktuellen SPIEGEL-Artikel dargelegten, angeblichen Unzulänglichkeiten des G36 sind nicht neu. Sie waren Anlass zu Untersuchungen, die im Ergebnis die Vorwürfe ausgeräumt haben. Das Verteidigungsministerium hat diesbezüglich wiederholt Stellung genommen, was beispielhaft folgende Links belegen:

<http://www.bild.de/politik/inland/bundeswehr/schiesst-mit-kaputten-gewehren-23833380.bild.html>

<http://www.welt.de/politik/deutschland/article106223581/Deutsches-Sturmgewehr-fuer-langen-Kampf-untauglich.html>

<http://www.welt.de/politik/deutschland/article106143393/Deutsches-Sturmgewehr-versagt-bei-langem-Gefecht.html>

<http://www.tagesspiegel.de/politik/de-maiziere-unter-druck-debatte-um-g36-ist-die-bundeswehr-falsch-ausgeruestet/8272404.html>

Das Sturmgewehr G36 ist seit der Einführung im Jahr 1996 das Standard-Gewehr der Bundeswehr und wird seitdem in verschiedenen Varianten auf der Grundlage der Bedarfsträgerforderungen beschafft. Die Waffe gilt als insgesamt zuverlässig.

Beanstandungen der Truppe über das G36 liegen weder aus dem Einsatz noch aus dem Ausbildungsbetrieb vor. Der Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr, Generalleutnant Hans-Werner Fritz, erklärte am 27. Mai 2013: „Aus meiner persönlichen Erfahrung als Kommandeur in Nordafghanistan hat es über die Waffe keine Klagen gegeben. Ich würde sie unverändert für eine Waffe halten, die man im Einsatz und in der Vorbereitung zum Einsatz wirkungsvoll nutzen kann.“



Das G36 wurde in 2012 an der Wehrtechnischen Dienststelle 91 in Meppen und an dem Wehrwissenschaftlichen Institut für Werk- und Betriebsstoffe in Erding hinsichtlich des Treffverhaltens bei „heiß geschossener“ Waffe untersucht.

Die Effekte nach extremen Beschusszyklen bzw. hoher Schusszahl in kurzer Zeit bzw. außerordentlichen Umgebungstemperaturen entsprechen allgemein bekannten normalen physikalischen Gesetzmäßigkeiten.

Die untersuchten Effekte erfordern keine technischen oder konstruktiven Maßnahmen an der Waffe.

Das Bundesministerium der Verteidigung hat den Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages und den Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages über das Ergebnis der Untersuchungen informiert.

Das Sturmgewehr G36 ist technisch nach wie vor zuverlässig und auch weiterhin für die Erfordernisse des Grundbetriebs der Bundeswehr und für die laufenden Einsätze tauglich.

Die Pistole P8 wurde 1994 in die Bundeswehr eingeführt und ist die Standardfaustfeuerwaffe der Bundeswehr für die Selbstverteidigung der Soldatinnen und Soldaten. Sie ist auf eine Lebensdauer von 10.000 Schuss spezifiziert.

Die Patronentypen 9mmx19 DM 51 (Weichkern) und DM 91 (Hartkern) wurden 1995 respektive 2005 in die Bundeswehr eingeführt. Beide Munitionen wurden für die Nutzung mit den Maschinenpistolen MP2, MP5 und den Pistolen P7, P8, P30 zugelassen.

Die Untersuchungen an der Wehrtechnischen Dienststelle 91 für Waffen und Munition in 2011 haben erhöhte Druckspitzen bei der Patrone 9mmx19 DM 91 (Hartkern) gezeigt.

Darauf hin wurde im April 2012 diese Patrone für die weitere Nutzung mit den eingeführten Waffen gesperrt. Es ist geplant, die Patrone zu überarbeiten und im Rahmen der nächsten Beschaffung neu zu qualifizieren.

Bei G36 und P8 handelt es sich um seit Jahren in der Bundeswehr eingeführte zuverlässige Waffen, die sich vielfach in Übung und Einsatz bewährt haben.

Die Waffen sind bei bestimmungsgemäßigem Gebrauch handhabungs-, funktions-, betriebs- und treffsicher. Wie andere Waffen und grundsätzlich auch alle technischen Geräte haben sie eigene technische Parameter und Leistungsgrenzen. Diese werden in Ausbildung und Einsatz berücksichtigt.

Etwaige technische Probleme beim Einsatz, insbesondere in Extremsituationen, wurden zeitgerecht untersucht, Mängel abgestellt, um eine Gefährdung der Soldatinnen und Soldaten auszuschließen.

Im Übrigen steht den Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr im Einsatz ein über G36 und P8 hinausgehender Handwaffenmix zur Verfügung, der es ermöglicht, auf allen Kampftfernungen effektiv zu wirken.

